

TOURENBERICHT KOMFORTWANDERUNG OBERSTDORF – MERAN VOM 30.06.2014 BIS 05.07.2014

Einleitung:

Bereits im Sommer 2013, nach entsprechender Internet-Recherche, fassten vier Rheinländer (Eingeborene und Hinzugereiste), im besten Alter (Ü 50), den Entschluss, an der vom OASE-Alpincenter angebotenen „Komfortwanderung“ von Oberstdorf nach Meran im Jahr 2014 teilzunehmen.

Größtenteils als Ersteinsteiger für solche Touren waren wir einhellig der Meinung, dass der Gepäcktransport und die bis auf eine Übernachtung in der Hütte vorgeschlagenen Hotelübernachtungen für uns angemessen sind.

Nach kurzer Planung entschlossen sich unsere Frauen, uns nicht bei der Wanderung zu begleiten, sie zogen es vor, direkt nach Meran weiterzureisen und unsere Ankunft dort in einem Wellness-Hotel in lauschiger Umgebung abzuwarten.

Vorbereitungen folgten:

- Einkauf des erforderlichen Equipments von Schuhen über Rucksäcke und Funktionsbekleidung
- als aber auch der Vorsatz zuvor diverse Trainingseinheiten über den Rheinsteig zu absolvieren (tatsächliche Anzahl der absolvierten Trainingswanderungen 3, in Worten: drei),

und so erreichten wir dann mehr oder weniger gut gerüstet am Montag, 30.06.2014 Oberstdorf.

Wir wollen nicht vergessen, dass wir den Tag zuvor zur Anreise nach Kempten genutzt hatten. Vorsichtshalber hatten wir uns dort nochmal bayrischen Speisen und Getränken gewidmet, wir wussten ja nicht, ob eine entbehrungsreiche Woche vor uns liegt, so tat Vorbeugung Not.

Nach einer etwas kürzeren Nacht in einem Kemptener Innenstadt-Hotel erreichten wir also am späten Vormittag des Montag Oberstdorf.

Tag 1 –Montag -

Es regnet in Oberstdorf - Klasse Beginn!

Wir entnehmen am Bahnhof unser Gepäck den Fahrzeugen und melden uns im Büro des Alpincenter OASE an. Hier werden wir äußerst freundlich empfangen, erhalten ein Begrüßungsgeschenk und die Auskunft, dass wir uns kurz vor 13.00 Uhr zum Begrüßung aller Teilnehmer und Abmarsch unter Leitung des Bergführers wieder einfinden sollen.

Unsere Frauen verabschieden sich von uns mit einem tollen Geschenk, warme Mützen für mögliche kommende kalte Tage, die besten Ehefrauen von Allen haben keine Kosten und Mühen gescheut, uns herauszuputzen.



Aufgrund des schlechten Wetters ziehen wir es vor, die Oberstdorfer Gastronomie bis 13.00 Uhr mit unserer Anwesenheit zu beglücken und so finden wir uns wohlgestärkt, mit anderen Teilnehmern unserer Wandergruppe (13 Personen), um 13.00 Uhr an der OASE ein.

Wir werden dort unserem Bergführer für die nächsten sechs Tage, Albert mit Vornamen, vorgestellt, der dann auch geschwind, nachdem er das Schuhwerk von allen begutachtet und in einem Fall des Austauschs als würdig erachtet hat (leichte Turnschuhe sind für diese Strecken nicht unbedingt geeignet) uns zum Aufbruch auffordert.

Wie in der Tourenbeschreibung nachzulesen, beinhaltet der erste Tag eine Gehzeit von ca. 3 Stunden (gemütliche Eingetour) ins Stillachtal nach Birgsau, vorbei an der Skiflugschanze zum Birgsauer Hof.



Nach einem ersten Gruppenfoto vor dem Bahnhof Oberstdorf verlassen wir Oberstdorf und wandern über schöne Wege und bei Regen zunächst flach über die Ebene um dann über heftig ansteigende Waldwege an der Schanze vorbei alsbald in eine Gaststätte zur Pause einzukehren.

Hier wird Gelegenheit gegeben, in einer Vorstellungsrunde aller Teilnehmer als auch unseren Wanderführer Albert ein wenig näher kennen zu lernen und wir stellen fest, die Gruppe ist nach dem ersten Eindruck okay und der Woche steht auch diesbezüglich nichts im Wege. Es sind erfahrene „Bergtourer“ dabei, aber auch Anfänger wie wir, die Mischung wird es machen.

Schon bald erfolgte der Aufbruch und wir ziehen in Richtung unserer ersten Übernachtung weiter zum Birgsauer Hof, alle schreiten munter voran, noch tut kein Muskel weh.

Heute, am ersten Tag, kommen wir relativ schnell am Nachmittag in Birgsau an. Das Hotel gefällt uns, die Zimmer sind gut, der vorhandene Pool und die Sauna werden genutzt, ein kleiner zum Hotel gehörender Berner Sennenwelpen bereitet allen viel Spaß.

Beim gemeinsamen Abendessen erfährt man wieder mehr von allen aus der Gruppe, zwei Ehepaare, vier unabhängig voneinander reisende Frauen, davon zwei aus dem Rheinland wie wir vier Kumpels – Bergkameraden, wie wir uns nunmehr spaßeshalber nennen.

Auch unser Wanderführer Albert taut so langsam ein wenig auf, er führt diese Touren nebenbei aus Spaß daran, ist von Jugend an Bergsteiger der alle Alpengipfel bestiegen hat, es wächst das Vertrauen das wir das Glück haben, mit ihm einen hervorragenden Reiseleiter bekommen zu haben.

Nach dem Abendessen – es läuft gerade die Fußballweltmeisterschaft 2014 in Brasilien, schauen sich die meisten aus der Gruppe noch das Spiel unserer Nationalmannschaft an – und siehe – nicht nur

wir, auch einige andere aus der Gruppe haben ihr Nationalelf-Trikot dabei. Klar, zum Fußball gehört noch das ein oder andere Bier. So ist es dann nach Mitternacht, bis wir die Zimmer zur Ruhe aufsuchen.

Tag 2 – Dienstag –

Nach dem Frühstück werden wir mittels Fahrzeug von unserem Hotel zurück über Oberstdorf in das Trettachtal zur „Spielmannsau“ verbracht. Heute spielt das Wetter mit, Sonnenschein und blauer Himmel, Wanderherz, was willste mehr. Es folgt der Aufstieg durch ein wildromantisches Tal über schmale Wege und an Wasserfällen vorbei zur Kemptener Hütte (1846 m).

Dieser Aufstieg dauert schon einige Stunden, es geht immer aufwärts und leider ist eine der Damen doch nicht so gut zu Fuß wie gedacht, vielleicht hat sie sich überschätzt. Zumindest war sie tags zuvor hinsichtlich des Schuhwerks beratungsresistent. Ein leichter Wanderschuh eignet sich fürs Flachland zum Spazieren, für diese Touren ist aber ein richtiger Bergschuh mit fester Sohle viel, viel besser geeignet.

Wir aber haben Albert. Er bringt die Dame zur Hütte hinauf und auch auf der anderen Seite wieder hinunter.

Heute zeigt sich erstmals auch, dass wir erfahrene Wanderer dabei haben. Gerold übernimmt heute und den Rest der Woche die Aufgabe des „Lumpensammlers“, freiwillig geht er alle Tage am Ende der Gruppe, großer Respekt und Anerkennung für diese freiwillige Leistung. Zudem ist auch „High-Tech“ in Form einer überdimensionierten Armbanduhr dabei. Dank dieses Gerätes am Arm eines ambitionierten Wanderers, Burkhardt, sind wir jederzeit über den Streckenverlauf, Höhenmeter, Höhenprofil, gelaufene Strecke etc. informiert – was Menschenhände so alles schaffen, imposant.

Zwischendurch ein Stopp an einer malerischen kleinen Kapelle mit tollem Panorama Drumherum, welch wunderbare erste Eindrücke.



Weiter geht es durch atemberaubende Natur zwischen blühenden Alpenrosen und Enzian hindurch zur Kemptener Hütte. Bei weiterhin strahlendem Sonnenschein sitzen wir draußen bei einem kühlen Bier und einer Brotzeit.

Von dort wandern wir dann weiter einen Steig hinauf zum Mädelejoch (1974 m) zur deutsch-österreichischen Grenze, das Schild mit dem deutschen Bundesadler auf der Grenzlinie wirkt etwas ramponiert. Auf einem Fußweg über die Grenze in einer solchen Höhe, das haben noch nicht so viele aus unserer Region erlebt.



Ab hier geht es dann steil hinunter an einer Alm vorbei durch ein Tal nach Holzgau im Lechtal, dabei überqueren wir über eine arg schaukelnde Hängebrücke (mehr als 200 m Länge) ein tiefes Tal – wiederum Fototermin, ist ja klar.



Ach so, während des Tages ist dem Verfasser des Berichtes der Tagesrucksack an der Reißverschlussnaht kaputt gegangen, Wertarbeit! Da für die kommenden Tage erneut schlechtes Wetter angesagt ist, bleibt nach Ankunft im Holzgau im Lechtal nichts anderes als in einem dortigen Sportgeschäft ein Markenprodukt zu kaufen.

Ich werde hinsichtlich der Kaufberatung von unserem Bergführer Albert unterstützt, wahrlich, der Typ weiß Rat, auf den kann man sich einfach verlassen.

Auch dieses Hotel „Bärenwirt“ in Holzgau sagt uns sehr zu, gut ausgesucht von den Organisatoren. Schöne Zimmer, gutes Essen, kühles Bier und leckerer Verdauungsschnaps.

Albert, ihr wisst - der Bergführer, schüttelt über den abendlichen Durst von uns Vieren schon jetzt am zweiten Tag den Kopf. Was soll's, wir haben Urlaub und jeder gute Verbrennungsmotor braucht Sprit. So werden dann auch die für den Rest der Woche gültigen Trinksprüche

- „San mer widder guad“ durch Albert und
- „Heil am Seil“ durch uns geboren.

Damit klingt der Abend bei schönen Geschichten und Anekdoten gemütlich aus.

Tag 3 – Mittwoch –

Es stellt sich heraus, dass unsere Mitwanderin mit dem nicht angepassten Schuhwerk leicht angeschlagen ist, sie entscheidet sich dafür, mittels des Gepäcktransportfahrzeuges zum nächsten Etappenziel zu fahren und dort auf uns zu warten.

Wir anderen werden zunächst mit einem Bus in wilder Fahrt (der Fahrer dürfte in einem früheren Leben Rennfahrer gewesen sein) zum Hahntennjoch verbracht, hier steigen wir an einem kleinen Parkplatz aus, von dort führt uns Albert unmittelbar einen sehr schmalen und sofort steil ansteigenden Pfad durch die Vegetation weiter den Berg hinauf. Es geht in Richtung Scharnitzsattel über Geröll- und erstmals auch Schneefelder - im Gänsemarsch immer weiter nach oben.

Leider ist das Wetter zunächst „mäßig“ um in „saumäßig“ überzugehen. Es ist kühl – gefühlt bestenfalls 6-8 Grad -, neblig und der Regen wird ständig stärker und kommt nachher waagrecht daher, Regenkleidung ist unbedingt erforderlich.

Nach ca. 2 Stunden Aufstieg, kurz vor dem Übergang, müssen wir sogar an gespannten Seilen vorbei richtig klettern. Just an dieser Stelle kommt uns eine Wandergruppe auf umgekehrtem Weg entgegen.

Auch hier sind wir wieder der Führung von Albert dankbar. Er macht uns „Flachlandtiroler“ darauf aufmerksam, dass wir besser stehen bleiben und abwarten, bis der Gegenverkehr vorbei, damit wir uns nicht etwaigem Steinschlag aussetzen.

Bei dem kommenden Aufstieg springt Albert wie eine Gämse hin und her und hilft uns hier und da bei dem doch steilen, ungewohnten und anstrengendem Kletteraufstieg.



Oben angekommen verweilen wir wegen des schlechten Wetters nur kurz, die Aussicht geht aufgrund des Nebels eh gegen Null, so beginnen wir direkt mit dem Abstieg zur Muttekopfhütte (1943 m), an/ in der wir heute die Mittagspause einlegen. Wir versuchen dort, unsere Bekleidung wenigstens ein wenig zu trocknen, da es aber weiterhin sehr regnerisch bleibt, ist das letztendlich ziemlich egal. Nach der Pause ziehen wir im Regen weiter hinab über einen Jägersteig zur Untermarkter Alm.

Eigentlich, so die Beschreibung zur Wanderung, sollte hier die Möglichkeit bestehen, mit einer Sommerrodelbahn weiter zu Tal zu fahren. Leider ist die Bahn geschlossen. Wir legen also eine

weitere Rast in der Untermarkter Alm, tolles Gebäude übrigens, ein, wo wir u.a. – nur für die Gesundheit – Dank Nicole einen äußerst leckeren Birnen-Honig-Schnaps genießen dürfen.

Da es weiterhin stark regnet, bestellt Albert den Bus zur Alm, der uns ins Pitztal zur heutigen Unterkunft, Bio-Hotel Stillebach, bringt.

Nach gemeinsamen Abendessen, wie üblich, zieht es uns an die Theke. Da wir einen kalten und nassen Tag hinter uns haben, versuchen wir vier Männer uns zunächst alleine an einer Schnaps-Verkostung, die aber alsbald den Rest der Gruppe anlockt, die sich dann schlussendlich gerne an der Verkostung beteiligen. So wird es ein rundherum gemütlicher Abend, Trinksprüche werden zum Besten gegeben, kleine Liedchen gesungen, die Gruppe wächst immer mehr zusammen und alle verstehen sich prächtig.



Lediglich unser Bergführer Albert schüttelt hier und da mal ein wenig den Kopf und ist doch erstaunt über die gelebte, rheinische Fröhlichkeit.

4. Tag – Donnerstag –

Mit dem Linienbus geht es, bei wieder schönem Wetter, unweit von unserem Hotel nach Mandarfen, dort wandern wir zunächst recht gemütlich an der Gletscherstube Mittelberg (1915 m) vorbei zu einem tosenden Wasserfall, gespeist von der Gletscherzunge des Mittelbergferners. Die Pfade als Aufstieg sind schmal, der Anstieg zwar andauernd aber gut zu bewältigen. Vorbei am Gletscher wird der Weg steiler, es sind kleinere Kletterpassagen (für den Laien wohlgemerkt) dabei, hier und da sind Seile zum Festhalten angebracht und es geht mehr und mehr nach oben in Richtung Braunschweiger Hütte (2760m).

Wir merken, die Luft wird dünner, die Lunge benötigt mehr Sauerstoff und damit werden die Gespräche weniger. Für diese 1100 Höhenmeter benötigen wir einige Stunden, so dass wir gg. 14.30 Uhr an der Hütte ankommen, wo wir heute auch übernachten werden.

Albert überrascht uns dort mit seiner Begrüßung, er reicht jedem die Hand mit einem „Berg Heil“ auf den Lippen!

Die Hütte füllt sich dann nach und nach mit Wanderern, die auch alle hier übernachten werden, es wird wohl recht voll werden – bei der eingeschränkten Anzahl von Waschräumen, Duschen und Toiletten kann das „spannend“ werden.



Nachdem wir unsere Quartiere dort, kleine enge Zimmer für jeweils vier Leute, Etagenbetten-Hüttenfeeling eben – bezogen und uns auch mit einem Bier gestärkt haben, besteigen wir unter Führung von Albert noch den Hausberg der Braunschweiger Hütte, den Karlskopf (knapp unter 3000 m).

Hierfür müssen wir zunächst einige Schneefelder überwinden, unterwegs zeigt uns der Teufelskerl Albert das man sich nur in der sogenannten „Liegestützstellung“, bei einem etwaigen Abrutschen auf dem glatten Schnee, vor einem heftigen Aufprall auf die Felsen schützen kann – erklärt's, springt für uns überraschend mit einem Satz in das Schneefeld und zeigt uns so wie es geht.

So gelangen wir über Schotter und einen schmalen Pfad, steil ansteigend und zur Seite ebenso steil und tief abfallend, bis zum Gipfelkreuz, erneut ein wahnsinniges, beeindruckendes und überwältigendes Erlebnis, gepaart mit einer grandiosen Aussicht.



Wir tragen uns in das Gipfelbuch ein, es werden Bilder gemacht und nach kurzer Verweilzeit geht es zurück zur Braunschweiger Hütte.

Die Gruppe findet sich beim Abendessen in der Hütte wieder zusammen, dieses „Abendessen“ überrascht uns alle mit einer sehr eigentümlichen, aber wohlschmeckenden und sättigenden Zusammenstellung.

Danach geht es wieder raus auf die Veranda, es wird zwar merklich kühler, aber der Sonnenuntergang und das damit einhergehende Alpenglügen sind schon überwältigend.

Nachdem die Sonne verschwunden ist und wir – mal wieder bei leckeren Getränken – zusammensitzen – soll/muss/ kann jeder aus der Gruppe mit einem Beitrag zum abendlichen Entertainment sorgen.

Es wird gesungen, Gedichte und Geschichten rezitiert, Trinksprüche fallen und unsere Vierergruppe spielt gekonnt mit mitgebrachten Kleininstrumenten „virtuos“ sogenannte „Gassenhauer“, tja, wer kann der kann ☺ .

Der Spuk endet aufgrund der angesagten Hüttenruhe heute am frühen Abend und wir schicken uns an, die Nacht in unseren Zimmerchen zu verbringen.

Wir schlafen mehr schlecht als recht, was soll's, auch das gehört dazu. Die Nacht endet sehr früh, da einige Gruppen schon früh aufbrechen, auch für uns ist Frühstück um 06.30 Uhr angesagt, auch wir wollen früh weiter.

An dieser Stelle möchte ich vermerken, Hüttenübernachtung ist ganz nett, ob man das wirklich in einer so stark frequentierten Hütte benötigt, möge jeder selbst entscheiden, der Verfasser des Berichtes ist geneigt, dieses zukünftig zu vermeiden.

5. Tag –Freitag –

Früh am Morgen geht es los. Von der Braunschweiger Hütte aus zunächst durch eine kleine Senke über Schnee- und Geröllfelder hoch zum Rettenbachferner (2998 m), zu Sölden gehörend.

Der letzte Aufstieg nach oben ist auch wieder steil, mit kleineren Kletterpassagen, alles in allem aber problemlos. Oben angekommen an der Liftstation ein wirklich wieder grandioser Blick – das Wetter spielt mit – über Öztaler und Stubai Berge.



Dann, ein Highlight, ein wirklicher Spaß. Dank der am Abmarschtag in Oberstdorf durch die OASE erhaltenen Gamaschen und Überziehpikes für die Bergschuhe läuft unsere Gruppe – im Gegensatz zu anderen Wanderern – trittsicher und schnell die mit weichem Schnee bedeckte, steile Skipiste hinunter – der Eine oder Andere aus unserer Gruppe mutiert zum Känguru und springt in langen Sätzen voran.

An der Talstation angekommen fahren wir mit dem Bus auf die Tiefenbachseite, dort, nach kurzer Rast, setzen wir die Tagesetappe über den Panoramahöhenweg in Richtung Vent im Ötztal fort.

Gerne halten wir fest, dass diese Etappe erneut wunderschön ausgesucht ist. Wir wandern durch oder über kleine Bachläufe, größtenteils eben über ein Höhenplateau mit Aussicht ins Tal und gegenüber liegenden Höhenzügen.

Nach einiger Zeit erblicken wir im Tal die Ortschaft Vent mit einer malerischen kleinen Kirche am Ortsrand. Zudem können wir uns schon hier ein Bild vom Beginn der nächsten und letzten Tagesetappe am kommenden Samstag machen, denn das zu durchwandernde Niedertal ist von hier aus weit einsehbar.

Nach längerem Abstieg gelangen wir in die Ortschaft und unser Wanderweg endet sozusagen am Hoteleingang. Die müden Wanderer lassen sich zunächst auf der Terrasse nieder um ein wenig bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen – oder auch bei einer etwas herzhafteren und mit einem Glas Bier umlegter Mahlzeit – ein wenig zu ruhen.

Auch dieses Hotel ist wieder sehr schön ausgesucht. Nach dem Bezug der Zimmer und vor dem Abendessen lassen es sich einige aus der Gruppe im Schwimmbad und/oder der Sauna gut gehen, andere machen noch einen kurzen Spaziergang durch die Ortschaft.

Den Zeitpunkt des Abendessens haben wir so vereinbart, dass wir noch das nächste Spiel unserer Mannschaft bei der noch andauernden Fußball-WM ansehen können. Der Hotelbetreiber hat extra ein kleines „WM-Studio“ eingerichtet, hier schauen wir uns mit anderen Gästen das Spiel an. Danach noch ein „Betthupferl“ an der Theke und ab ins Bett um für den nächsten Tag zu ruhen.

6. Tag – Samstag – (wie, die Woche ist schon vorbei????)

Ja, tatsächlich ist es bereits der letzte Tag –jedenfalls für uns Viere die von den Ehefrauen bei Ankunft in Meran abgeholt werden – für uns schließt sich noch eine gemeinsame weitere Urlaubswoche in Südtirol an - .

Es wird aber keine Trübsal geblasen, im Gegenteil, eine wiederum anstrengende Etappe – erstmals über 3000 m – steht an. Also von ca. 1900 m hoch auf 3019 m, vorbei am Auffindeort des „Ötzi“ und dann hinunter auf 1800 m, Gehzeit 7 Stunden.

Der Aufstieg beginnt recht steil und geht dann über in einen endlos sanft ansteigenden Weg. Erste Rast nach gut zwei Stunden in der Martin-Busch-Hütte. Das Wetter meint es gut, es ist ein angenehmer Tag.

Nach kurzer Rast brechen wir auf in Richtung Similaun-Hütte auf 3019 m. Der letzte Anstieg zur Hütte führt komplett durch ein Schneefeld, wir sinken teils bis zu den Knien ein. Es ist schon phänomenal, welche Kondition wir uns alle im Wochenverlauf angeeignet haben. Ohne Rast und auch ohne Jammern geht es den Weg hinauf und wir sind locker in der vorgegebenen Zeit in der Hütte.

Wir verweilen hier für ca. eine Stunde, das Essen ist lecker und die Getränke haben die richtige Temperatur – ohne es zu merken haben wir auch die österreichisch-italienische Grenze überschritten, Hinweistafeln und Speisekarte in der Hütte sind zweisprachig.

Danach beginnen wir den langen Abstieg nach Obervernagt im Schnalstal. Es geht zunächst steil bergab, dann an herrlichen Almwiesen und grasenden Kühen und Ziegen vorbei immer weiter nach unten.

Am Schluss gelangen wir zum Vernagt Stausee. Auf der Terrasse eines bewirtschafteten Südtiroler Bauernhofs endet unsere Wanderwoche bei Speck und Wein.

Albert lässt die Woche nochmals Revue passieren und lobt ausdrücklich die Disziplin und den Zusammenhalt unserer Truppe. Zum Abschluss überreicht er jedem eine Urkunde, die uns als „Alpenüberquerer“ ausweist.

Wir haben tags zuvor von allen ein wenig gesammelt und die Damen der Gruppe haben ein kleines „Dankeschön“ als Abschiedspräsent für Albert vorbereitet.

Thomas aus unserer Gruppe übernimmt für alle stellvertretend das Wort und bedankt sich bei Albert für die zurückliegende tolle Woche und die hervorragende Leitung und Organisation.



Mit Wein und Bier steigt die Stimmung an und so ist auch die spätere Busfahrt vom Bauernhof nach Meran ein weiteres Erlebnis.

Im Hotel geht es dann nochmals an die Theke und mit großem Hallo verabschieden wir vier uns von der Truppe, da wir hier von unseren Frauen abgeholt werden. Ein wenig Wehmut ist schon dabei, wir

hätten schon den Abend noch gerne mit der Gruppe verbracht, die dann am nächsten Morgen per Bus nach Oberstdorf zurückreist.



Und das sind Sie:

Bergführer Albert (in der Mitte) und seine vier Bergkameraden

Wir aber haben noch eine Woche Urlaub in Südtirol vor uns, aber das ist dann wieder eine neue Geschichte.

Abschließend bleibt uns nur nochmals Danke zu sagen. Dank an das OASE Alpincenter für eine gute und gelungene Reiseorganisation, ein großer Dank an unseren Bergführer Albert, mit dem wir noch in Kontakt sind und der uns einen Besuch im Rheinland versprochen hat und Dank an alle aus unserer Gruppe, ihr seid Klasse. Wir haben uns wohl gefühlt bei und mit euch, gerne gehen wir mit euch erneut auf Tour.

Liebe Grüße an Alle

Johannes, Werner, Thomas und Eddi